

Die unerschlossenen Chancen für den ländlichen Raum



Hendrik Rosery
Geschäftsleiter apetito Care &
Essen auf Rädern

Liebe Leserinnen und Leser,

das Ziel der Ernährungsstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist die Transformation des Ernährungssystems durch einen einfacheren Zugang zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung für alle Menschen. Bei der Umsetzung soll die Gemeinschaftsverpflegung eine wichtige Funktion einnehmen. Die geplante flächendeckende Einführung der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) bis 2030 ist eine verbindliche Forderung, die wir seit einigen Jahren aktiv anstreben und uns über den Beschluss des BMEL zur Umsetzung dieser Standards sehr freuen. Es werden zwar alle Altersgruppen angesprochen, besonders aber Kinder und Jugendliche in den Fokus genommen – auch das erachten wir als eine sinnvolle Präzisierung. Ebenso wie unsere jüngeren Gesellschaftsmitglieder sollten zusätzlich auch die hochbetagten Menschen explizit Erwähnung finden. Es ist ebenso wichtig, gesund aufzuwachsen, wie gesund alt zu werden. Mangelernährung tritt beispielsweise häufig bei hochbetagten Menschen auf. Auch dieser Gruppe von Menschen muss die Ernährungsstrategie den bedarfsgerechten Zugang zu einer gesunden Ernährung ermöglichen.

Um Seniorinnen und Senioren, die nicht in einer Pflegeeinrichtung leben, bedarfsgerecht zu versorgen und gesundheitlichen Problemen durch Mangelernährung vorzubeugen, setzen wir uns dafür ein, dass Essen auf Rädern als Gesundheitsprävention anerkannt wird. Besonders im häufig vernachlässigten ländlichen Raum ist eine unzureichende Verpflegung hochbetagter Menschen ein weitläufiges Problem. Der Mangel an medizinischem Personal und der Wegfall familiärer Strukturen können dazu führen, dass der Gesundheitszustand der hier lebenden älteren Menschen nicht regelmäßig überprüft wird. Die Sicherung von Teilhabe und Daseinsvorsorge muss im ländlichen Raum separat gedacht und berücksichtigt werden.

Der Faden lässt sich weiterspinnen, denn eine gute Versorgung der Seniorinnen und Senioren in den eigenen vier Wänden entlastet zeitgleich die Pflegeeinrichtungen, die seit ein paar Jahren besonders massiv unter Personalmangel leiden. Die wirtschaftlichen Herausforderungen der Mahlzeitendienste (Essen auf Rädern) verschärfen sich aufgrund der gestiegenen Kosten deutlich. Lange Anfahrtswege führen dazu, dass ein Essen auf Rädern-Geschäft in einigen, vor allem ländlichen Gebieten, nicht rentabel und perspektivisch unternehmerisch nicht mehr abbildbar ist. Betroffene Seniorinnen und Senioren müssen unter Umständen gegen ihren Wunsch frühzeitig ins Heim ziehen. Uns ist der gesellschaftliche Ansatz ebenso wichtig: Das Ziel unserer Versorgung sollte es sein, jedem Menschen ein autarkes eigenständiges Leben zu Hause zu ermöglichen – und zwar so lange wie möglich, für ein selbstbestimmtes würdevolles Leben im Alter.

Ich bedanke mich für Ihr aufmerksames Lesen und wünsche eine aufschlussreiche Lektüre, die besonders den Blick auf Seniorinnen und Senioren im ländlichen Raum richten soll.

Mit freundlichen Grüßen



Hendrik Rosery
Geschäftsleiter apetito Care und Essen auf Rädern



3 Fragen an Minister
Laumann, S.3



Der ländliche Raum und
die unausgeschöpften
Potenziale, S.4



Entlastung durch An-
gebote wie „Essen auf
Rädern“, S.7



Unsere Handlungsemp-
fehlungen auf einen
Blick, S.9

apetito stellt sich vor: Ernährungsspezialist für Kinder und Seniorinnen und Senioren

apetito bietet vielfältige, ausgewogene Menüs und zertifizierte Speisekomponenten nach „DGE ZERT-KONFORM“ für Kitas, Schulen und Seniorinnen und Senioren. Fest steht: Gemeinsam können wir es besser. Deshalb führen wir persönliche Gespräche mit politischen Entscheidern. Zusammen mit Ihnen wollen wir die strukturellen Voraussetzungen für eine flächendeckend gute Ernährung in Deutschland schaffen.

Ihr Ansprechpartner:

Geschäftsbereich Care:



Hendrik Rosery
Geschäftsleiter
apetito Care



Die apetito AG ist ein mittelständisches Familienunternehmen mit Sitz im westfälischen Rheine (NRW). 1958 gegründet, ist apetito heute Marktführer im Bereich der **Gemeinschafts- und Individualverpflegung** und ist mit der Marke Costa auch im **Lebensmitteleinzelhandel** vertreten. apetito bietet in **Kindertagesstätten, Schulen,**

Unternehmen, Kliniken, Senioreneinrichtungen und für **Essen auf Rädern-Menüdienste** spezifische **Verpflegungslösungen** in Form von tiefkühlfrischen Menüs und Systemen an. Ebenfalls Teil der apetito Firmengruppe ist der apetito catering Konzern als einer der führenden Caterer in Deutschland.

Rund 1,4 Millionen Menschen verzehren täglich die Speisen des Unternehmens – davon in Deutschland rund 500.000 Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten und Schulen sowie 144.000 Menschen in Kliniken, Senioreneinrichtungen und durch Essen auf Rädern. Die apetito Gruppe beschäftigt weltweit rund 11.800 Mitarbeiter, davon 9.800 in Deutschland.

3 Fragen an NRW-Minister für Arbeit, Soziales und Gesundheit Karl-Josef Laumann:

Welche besonderen Herausforderungen gibt es im ländlichen Raum für Seniorinnen und Senioren?

Schaut man auf das Bild, das insbesondere die Medien vom ländlichen Raum zeichnen, stößt man auf zahlreiche Klischees: Auf der einen Seite werden positive Seiten betont wie Landidylle, Natur und frische Luft. Auf der anderen Seite liest man über einen schlechten ÖPNV oder den sprichwörtlichen Kampf um die letzte Kneipe im Dorf. In der Realität ist der ländliche Raum in Nordrhein-Westfalen lebenswerte Heimat für Millionen von Menschen mit einer starken Wirtschaft und Infrastruktur, niedriger Arbeitslosigkeit und einer guten infrastrukturellen Anbindung an die Zentren. Fakt ist aber: Im Vergleich zu städtischen Regionen sind die Strecken meist länger. Das betrifft sowohl den Weg zum Supermarkt als auch zur Arztpraxis. Gerade im höheren Alter sind Menschen auf die leichte Erreichbarkeit von Versorgungs- und Teilhabeangeboten angewiesen. Und in dünner besiedelten ländlichen Gebieten sind Vereinslokale oder Treffpunkte im Freundeskreis seltener „direkt um die Ecke“. Das ist eine Herausforderung für ÖPNV, ambulante Pflegedienste aber auch für Zivilgesellschaft und Politik, die entsprechende Angebote schaffen müssen. Aber auf dem Land sind Heimatverbundenheit, Hilfsbereitschaft und eine pragmatische Herangehensweise an Herausforderungen gelebte Wirklichkeit. Das ist einer der vielen Gründe, warum ich so gerne auf dem Land wohne.



Foto: Land NRW / Ralph Sondermann

Die Landesregierung verfolgt das Ziel, dass Menschen jeden Alters ihr Leben aktiv gestalten können. Welche Voraussetzungen müssen im ländlichen Raum für dieses Ziel, insbesondere bei Seniorinnen und Senioren, geschaffen werden?

Für ältere Menschen im ländlichen Raum spielt Mobilität und damit ein gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr eine zentrale Rolle. Daneben ist eine wohnortnahe medizinische Grundversorgung entscheidend. Mehr als ein Drittel der niedergelassenen nordrhein-westfälischen Hausärztinnen und Hausärzte haben das 60. Lebensjahr überschritten und werden in den nächsten Jahren altersbedingt in den Ruhestand gehen. Um drohenden Versorgungslücken auf dem Land entgegenzuwirken, hat die Landesregierung ein ganzes Bündel an Maßnahmen auf den Weg gebracht. Ein Beispiel ist die Landarztquote, die Nordrhein-Westfalen als erstes Bundesland eingeführt hat. Mit ihr werden 7,8 Prozent aller Medizinstudiplätze an den Universitäten in der Trägerschaft des Landes und damit rund 180 Studienplätze jährlich an Bewerberinnen und Bewerber vergeben, die sich verpflichten, nach dem Studium und der Weiterbildung für zehn Jahre in einer unterversorgten oder von Unterversorgung bedrohten Region als Hausärztin oder Hausarzt zu arbeiten. Und wenn wir über das Thema „Einsamkeit“ sprechen, dürfen wir auch die digitalen Möglichkeiten nicht vergessen: Um die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen zu stärken, muss auch ihre Digitalkompetenz verbessert werden. Deswegen hat das Ministerium letztes Jahr das Förderprogramm „Miteinander - Digital“ gestartet. Zwanzig Pflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen werden mit dem Ziel gefördert, älteren Menschen digitale Medien gezielt näher zu bringen und ihnen einen sicheren und souveränen Umgang mit Tablet oder Handy zu vermitteln. Wenn die Kinder oder die Enkel nicht im selben Dorf wohnen, sondern viele Kilometer entfernt, bieten die digitalen Medien eine schöne Möglichkeit, am Alltag des jeweils anderen teilzuhaben.

Welche Rolle spielt für Sie die häusliche Versorgung mit Lebensmitteln und gesundem Essen für hochbetagte Menschen im ländlichen Raum vor dem Hintergrund eines möglichst lang selbstbestimmten Lebens?

Die Gesundheit ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um ein selbstbestimmtes Leben geht. Eine gesunde Ernährung trägt ganz wesentlich zu unserem Wohlbefinden und zu unserer Gesundheit bei. Wer auf dem Land wohnt, hat den Vorteil, dass saisonale und ökologisch in der Region produzierte Lebensmittel beispielsweise in den Hofläden zu bekommen sind. Und der nächste Hofladen befindet sich oft in unmittelbarer Nachbarschaft.

Menschen, die nicht mehr selber kochen können oder wollen, greifen teilweise auf Angebote wie „Essen auf Rädern“ zurück, bei denen fertig zubereitete Mahlzeiten nach Hause geliefert werden. Wichtig ist, dass das Essen auf die speziellen Bedürfnisse von älteren Menschen angepasst ist: Die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) stehen für eine gute Verpflegung. Ich freue mich deswegen, dass immer mehr Anbieter sich diesen Standards verschreiben, auch auf das Thema Nachhaltigkeit bezogen.

Denn was gesunde Ernährung bedeutet, verändert sich im Laufe der Jahre. Ein junger Körper hat andere Bedürfnisse als ein älterer. Um Fehlernährung, Dehydration und damit verbundene Krankheiten zu vermeiden, sind Informations- und Beratungsangebote wichtig. Dafür hat die Landesregierung gemeinsam mit dem Bund in Nordrhein-Westfalen eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet, die im Frühjahr 2021 an den Start ging: Zu den Aufgaben der „Vernetzungsstelle Seniorenernährung NRW“ gehören unter anderem die Stärkung der Ernährungskompetenz älterer Menschen und die Verbesserung der Verpflegungsqualität in Einrichtungen und bei mobilen Diensten nach Empfehlungen der DGE.

Der ländliche Raum und die unausgeschöpften Potenziale

Die Inanspruchnahme eines Pflegeplatzes ist auf einem finanziellen Allzeithoch. Seit 2018 verzeichnen die Kosten für einen Pflegeheimplatz einen Zuwachs von rund 29 Prozent.¹ Außerdem leiden die Einrichtungen massiv unter dem Personalmangel. Laut dem Institut der deutschen Wirtschaft in Köln könnten in Deutschland in der stationären Versorgung bis zum Jahr 2035 rund 307.000 Pflegekräfte fehlen. Die Versorgungslücke im Pflegebereich kann sich Einschätzungen nach bis zu diesem Jahr auf insgesamt knapp 500.000 Fachkräfte vergrößern.² Auf 5 Millionen Pflegebedürftige kommen 16.100 Pflegeheime und 15.400 ambulante Pflegedienste.³ Etwa ein Drittel der Pflegebedürftigen ist hochbetagt, rund vier von fünf Pflegebedürftigen in Deutschland werden zu Hause versorgt. Meist erfolgt dies durch pflegende Angehörige. Häufig unterstützt sie dabei ein ambulanter Pflegedienst. Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen machen rund ein Fünftel der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland aus. Die daraus resultierende Schlussfolgerung: Mit der Zahl der Pflegebedürftigen wächst der Bedarf an Pflegediensten, Pflegeheimen und Pflegeplätzen. Dies erfordert weiteres Pflegepersonal und Pflegefachkräfte wie Altenpflegerinnen und -pfleger.⁴



1) Pflegeheim-Kosten: Über 3.000 Euro pro Monat, Andreas Rummel, MDR Investigativ.

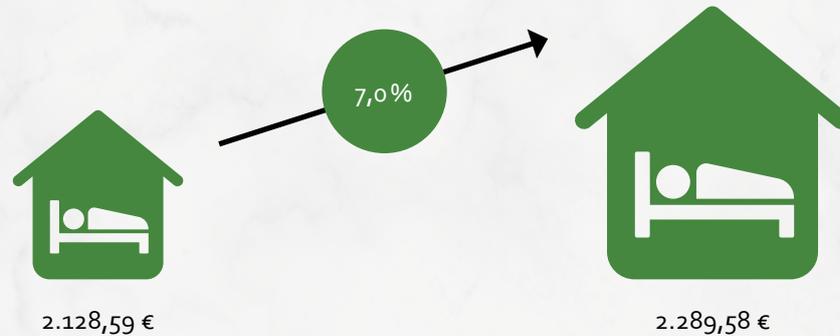
2) Prognostizierter Bedarf an stationären und ambulanten Pflegekräften* in Deutschland bis zum Jahr 2035, Statista.

3) Destatis, Statistisches Bundesamt, Pflege.

4) Destatis, Statistisches Bundesamt, Pflege.

Entwicklung der monatlichen gewichteten Gesamtkosten in Pflegeheimen

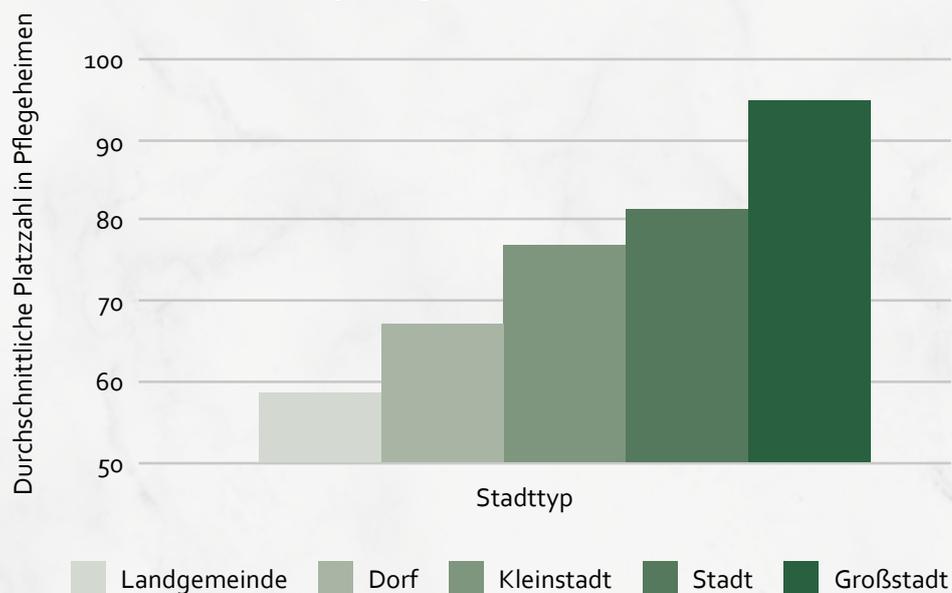
Entwicklung 2021-2022



Quelle: Pflegemarkt, Kostenanalyse für stationäre Pflegeheime 2022 mit historischen Daten.

Mit steigender Einwohnerzahl steigt auch die durchschnittliche Größe der Pflegeheime. In Landgemeinden gibt es durchschnittlich 59 Plätze in Pflegeheimen, in Großstädten hingegen durchschnittlich 94 Plätze. Insgesamt liegt die Durchschnittsgröße eines Pflegeheims bei 78 Plätzen.⁵ Auf dem Land sind also aufgrund der geringeren Einwohnerzahl weniger Pflegeplätze vorhanden als in der Stadt – liegen aber auch unter dem Bundesdurchschnitt.

Durchschnittliche Pflegeheimgröße nach Stadttyp

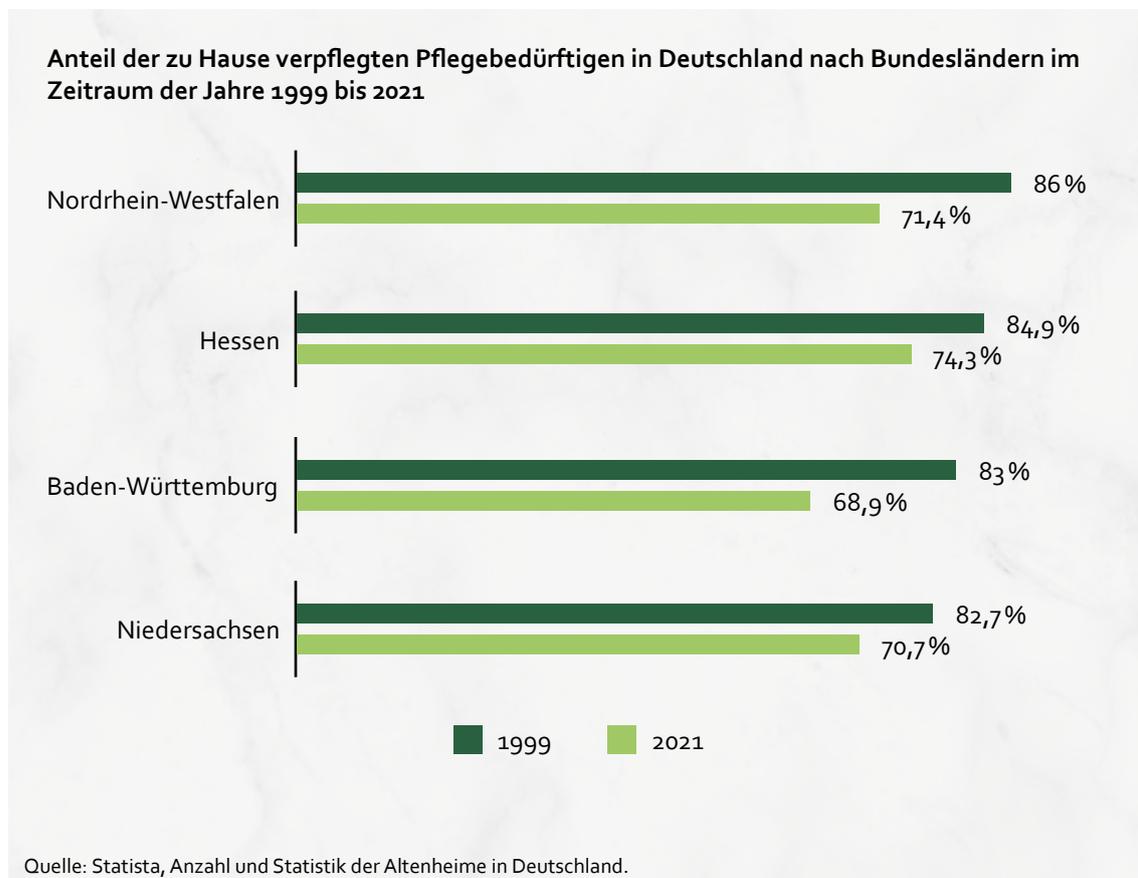


Quelle: Pflegemarkt, Anzahl und Statistik der Altenheime in Deutschland.

⁵⁾ Pflegemarkt, Anzahl und Statistik der Altenheime in Deutschland, 2022. Letzter Stand: 30.03.2022.

Die stationäre Pflege kann perspektivisch die Nachfrage nach einer adäquaten Pflege und Versorgung nicht mehr abbilden. Diese prekäre Lage drückt aus, dass dringend Alternativen zur vollstationären Pflege gebraucht und aktiv gefördert werden müssen. Von 2018 bis 2021 nahm die Zahl der vollstationären Pflegeheime zwar um zwei Prozent zu, allerdings reicht dieses Wachstum nicht, um eine Besserung der Situation zu erreichen. Pflegedienste und betreute Wohnanlagen stiegen um jeweils 13 Prozent, die Tagespflege zeigt ein starkes Wachstum um 35 Prozent.⁶

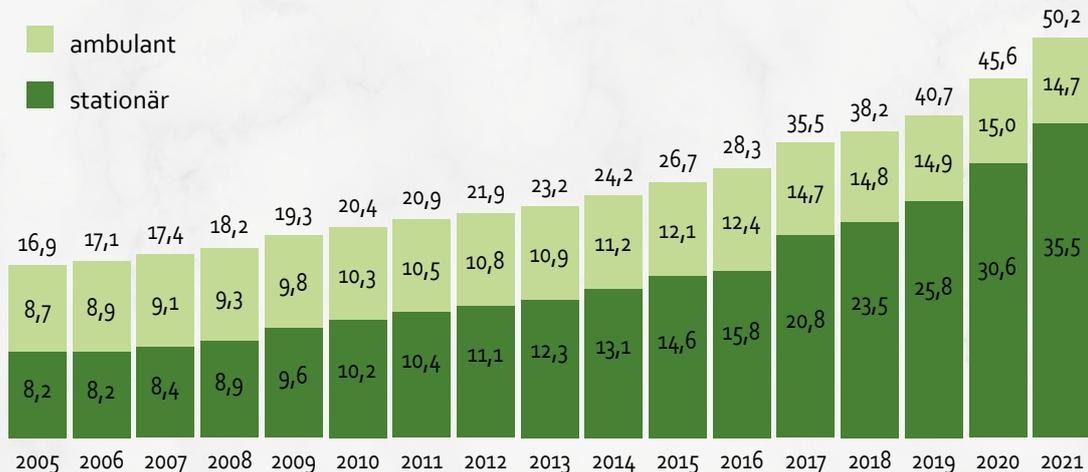
Die folgende Statistik zeigt, dass die große prozentuale Mehrzahl zu Hause gepflegt wird. Es ist an der Zeit, diese Art der Pflege in Augenschein zu nehmen und aktiv zu unterstützen.



Auch rein finanziell stellt die Versorgung zu Hause eine sehr gute Option zum stationären Aufenthalt dar. Hinzu kommt der gesellschaftliche Anspruch, hochbetagten Menschen so lange wie möglich ein autarkes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass sich die Kosten der stationären Pflege von 2010 bis 2021 mehr als verdreifacht haben, während die Kosten der ambulanten Pflege lediglich um 42 Prozent gestiegen sind. Die ambulante Versorgung stärken, heißt nicht nur, länger in den eigenen vier Wänden zu leben, sondern auch weniger finanzielle Belastung in einem stark strapazierten Sozialsystem.

6) Pflegemarkt, Anzahl und Statistik der Altenheime in Deutschland, 2022. Letzter Stand: 30.03.2022.

SPV- Leistungsausgaben in der ambulanten und stationären Pflege in Milliarden EUR 2005-2021



Quelle: Vdek, Daten zum Gesundheitswesen: Soziale Pflegeversicherung (SPV), 2023.

Besonders vulnerable Gruppen und hochbetagte Menschen leiden an quantitativer Mangelernährung. Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der mangelernährten Seniorinnen und Senioren zu. Insbesondere wegen der Strukturschwäche im ländlichen Raum und der damit einhergehenden schwierigeren eigenständigen Versorgung mit Lebensmitteln besteht hier ein erhöhtes Risiko verfrühter Pflegebedürftigkeit durch Unterversorgung bzw. Mangelernährung. Viele leiden unter Kau- und Schluckbeschwerden verschiedenster Ausprägung. All diese ernährungsbedingten Besonderheiten, die vom Produktangebot im Supermarkt nicht abgedeckt werden können, müssen in der Verpflegung berücksichtigt werden. Denn: Eine gesunde Ernährung ist für die gesundheitliche Prävention und auch die postklinische Nachsorge unerlässlich.

Entlastung durch Angebote wie „Essen auf Rädern“

Die Finanzierbarkeit von Pflegeheimen wird immer schwieriger. Aber auch das geringe Angebot von Mahlzeitendiensten im ländlichen Raum ist besonders problematisch, weil (teil-)stationäre Alternativen für die Seniorinnen und Senioren häufig schwer erreichbar sind. Die Versorgungssicherheit muss gewährleistet, Familienangehörige zeitlich und Pflegeeinrichtungen personell entlastet werden.

Unser Lösungsansatz ist, hochbetagte Menschen und vulnerable Gruppen adäquat zu Hause mit einem Mittagessen zu versorgen. Die signifikant gestiegenen Kosten führen dazu, dass viele Mahlzeitendienste ihr Geschäft nicht weiter aufrechterhalten können. Allerdings verlassen sich die Seniorinnen und Senioren auf die gewohnt zuverlässige Essenslieferung.



Die gestiegenen Mahlzeitenpreise – bedingt durch den Ukraine-Krieg und die daraus resultierende Inflation – können sich viele Seniorinnen und Senioren nicht leisten. Angebote wie „Essen auf Rädern“ sollten gefördert werden, um Menschen im ländlichen Raum mit einer bedarfsgerechten Ernährung zu unterstützen. Das verbessert die körperliche Verfassung und führt zur nachhaltigen finanziellen Entlastung des Gesundheitssystems. Damit ermöglichen wir ein unabhängiges und weitestgehend selbstbestimmtes Leben ohne stationäre Behandlung.

Der Bezug von Essen auf Rädern wird momentan sehr vereinzelt durch Kommunen bezuschusst. Menschen sollen aber so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben und zu Hause mit Essen versorgt werden. Dies und die Bekämpfung von Mangelernährung im ländlichen Raum bedarf einer flächendeckenden Bezuschussung seitens des Staates. Geschieht dies nicht, droht eine frühe Abwanderung der Menschen in Pflegeheime. Dies verstärkt das Problem des Personalmangels zunehmend und damit gehen auch steigende volkswirtschaftliche Kosten für das Gesundheitssystem einher. Die Menüs von apetito sind speziell auf die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren ausgerichtet: Für Menschen mit Schluckbeschwerden bietet apetito beispielsweise gesunde pürierte Menüs mit hoher Nährstoffdichte und einer natürlich anmutenden Form.



Unsere Handlungsempfehlungen auf einen Blick

- a. Finanzielle Entlastung für die stationäre Pflege durch mehr Pflege im Eigenheim und Vermeidung von verfrühter Pflegebedürftigkeit aufgrund von Mangelernährung.
- b. Eine bedarfsgerechte Seniorenverpflegung ist notwendig, da sie erheblich zur gesundheitlichen Prävention beiträgt, die Genesungsdauer bei Erkrankungen verringert und den Prozess der fortschreitenden Pflegebedürftigkeit verlangsamt.
- c. Angebote wie „Essen auf Rädern“ sind förderungswürdig, weil

- I. es unser Gesundheitssystem maßgeblich entlastet und dem Personalmangel entgegenwirkt.
- II. es die Vorbeugung von Mangelernährung fördert sowie die körperliche Verfassung der Menschen verbessert.
- III. eine Betreuung in Pflegeheimen schwer finanzierbar ist und sich dies viele Menschen nicht mehr leisten können.
- IV. Menschen so lange wie möglich autark in ihren eigenen vier Wänden leben sollen – für ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben.

Sprechen Sie mit uns:

apetito Politikdialog
 Christian Frevert
 Tel. 089/89 35 63 438
 Fax 089/ 89 39 84 29
politikdialog@apetito.de

